

**COVID-19-Pandemie:
Rückgang der Beschäftigung
und Anstieg der Arbeitslosigkeit
halten im April an**

Julia Bock-Schappelwein
Rainer Eppel
Ulrike Huemer
Walter Hyll
Helmut Mahringer

COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll,
Helmut Mahringer

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner, Stefan Fuchs, Stefan Weingärtner

WIFO Research Briefs 5/2020

Mai 2020

Inhalt

Der massive Beschäftigungsrückgang, der Mitte März infolge der weitreichenden Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie einsetzte, hielt auch im April an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank die unselbständige Beschäftigung um 188.905 Beschäftigungsverhältnisse auf 3.582.751 (–5,0%). Nach der Rekordarbeitslosigkeit im März 2020 erhöhten sich die Arbeitslosenzahlen noch bis Mitte April weiter, bevor der Anstieg in der zweiten Monatshälfte zum Stillstand kam. Ende April waren beim AMS 571.477 Arbeitslose und Personen in Schulungsmaßnahmen registriert, um 8.955 (+1,6%) mehr als im März 2020 bzw. um 210.275 (+58,2%) mehr als im April 2019. Während die Zahl der Schulungsteilnahmen aufgrund der Einstellung des Schulungsbetriebes um 24,2% sank, erhöhte sich die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen im April um 76,3%.

E-Mail: julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at, rainer.eppel@wifo.ac.at, ulrike.huemer@wifo.ac.at,
walter.hyll@wifo.ac.at, helmut.mahringer@wifo.ac.at

2020/102/RB/0

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>

Verlags- und Herstellungsort: Wien

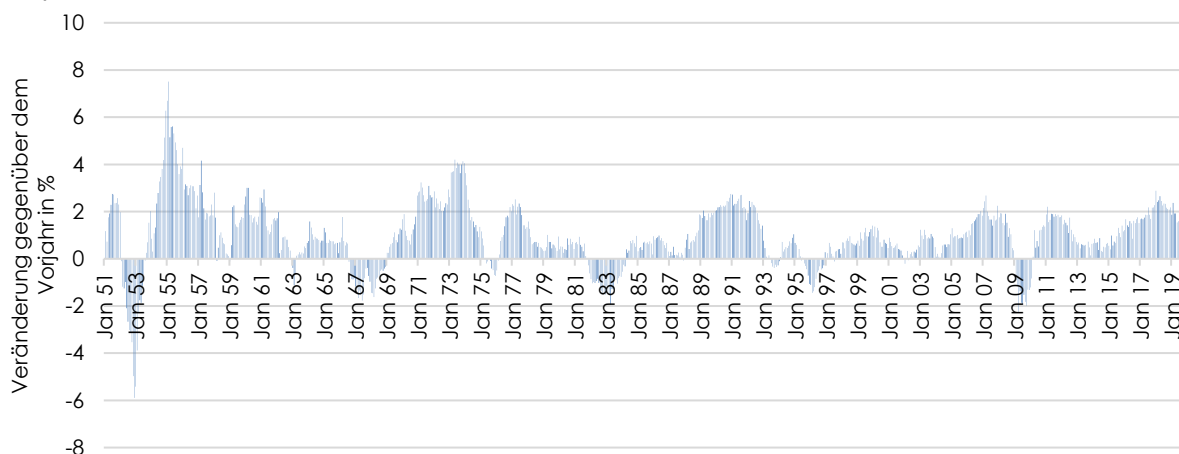
Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65983>

COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie haben seit Mitte März 2020 dramatische Folgen für den Arbeitsmarkt (Eppel – Mahringer, 2020, Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020). Die Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit haben das öffentliche und wirtschaftliche Leben auf ein Minimum reduziert. Die Arbeitslosigkeit steigt auf ein Rekordniveau und der Beschäftigungsrückgang ist der höchste seit der "Stabilisierungskrise" 1952/53 (Kramer, 1967), als am Höhepunkt zu Jahresende 1952 die Beschäftigung um $-5,9\%$ sank (WIFO-Monatsberichte 12/1952) (Abbildung 1).

Abbildung 1: Unselbständige Beschäftigung in Österreich: Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in % (Jänner 1951 bis April 2020)



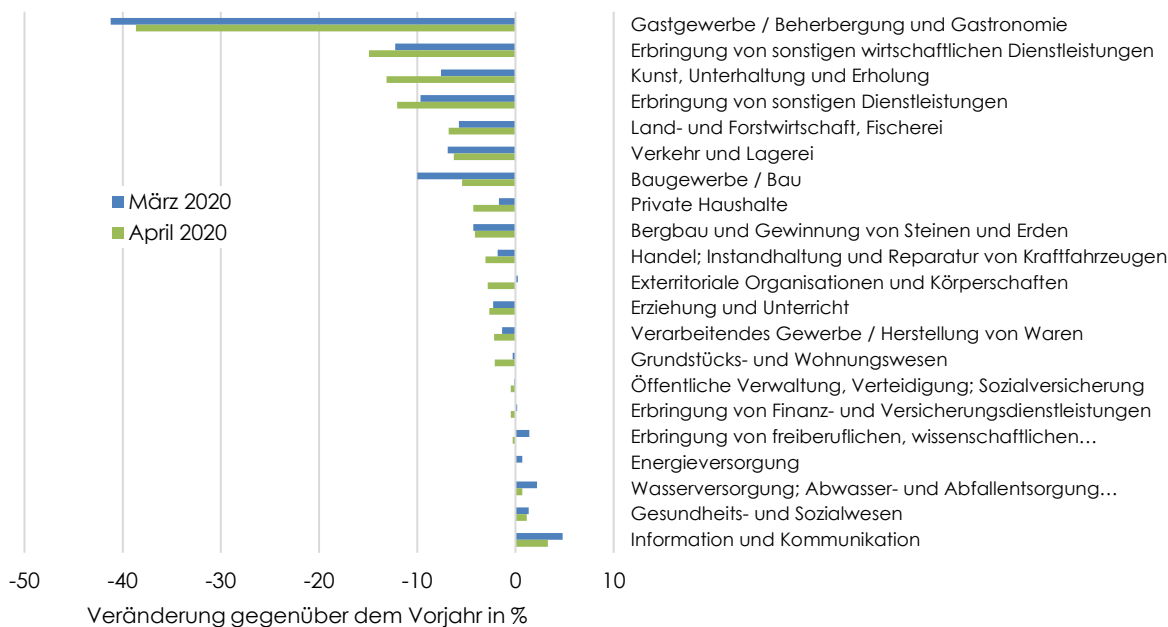
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Vor 1.1.2020: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Beschäftigungsrückgang trifft erneut die meisten Wirtschaftsbereiche

Die stärksten Beschäftigungsverluste gibt es wie schon im März abermals im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, das im April 2020 mit einem Beschäftigungsstand von 117.927 Beschäftigungsverhältnissen ein Minus von $38,6\%$ (-74.278) gegenüber April 2019 verzeichnete (Abbildung 2).

Ebenfalls wiederum zweistellig, wenn auch merklich niedriger als im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, sind die relativen Beschäftigungsrückgänge in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ($-14,9\%$ bzw. -34.150 auf 194.763), worin aber der (für die Sachgütererzeugung besonders relevante) Arbeitskräfteverleih besonders hohe Beschäftigungseinbußen zu verzeichnen hat ($-25,8\%$ bzw. -25.326 auf 72.835).

Abbildung 2: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (März 2020 und April 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Ähnlich stark wie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen fallen die Beschäftigungseinbußen in den beiden kontaktintensiven Bereichen Kultur und persönliche Dienstleistungen aus. Die verordneten Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie haben die Nachfrage nach Dienstleistungen im Freizeit- und Kulturbereich zum Erliegen gebracht und auch weite Teile der persönlichen Dienstleistungen wie beispielsweise Friseur- oder Kosmetikstudios durften anders als Teile des Handels nicht schon ab Mitte April wieder öffnen. Der Kulturbereich, zusammengefasst in der Branche "Kunst, Unterhaltung und Erholung", der Bibliotheken, Museen, Wettbüros, Theater, Sportanlagen und Fitnesscenter umfasst, verzeichnet um -13,1% Beschäftigungsverhältnisse weniger (-5.209), die sonstigen Dienstleistungen um -12,1% weniger (-10.654). Aufgrund der Größe des Sektors fällt aber auch im Handel der Beschäftigungsrückgang in absoluten Zahlen (-16.856 bzw. -3,1%) beträchtlich aus. Selbiges trifft auf den Sektor Verkehr und Lagerei zu (-12.634 bzw. -6,3%).

Anders als in den kontaktintensiven Branchen fällt der Beschäftigungsrückgang im Bauwesen, nach noch einem merklichen Rückgang im März (-10,0%) im April vergleichsweise weniger stark aus (-5,4%), was auch dem (zumindest) teilweisen Wiederhochfahren der Baustellen nach Ostern geschuldet sein dürfte.

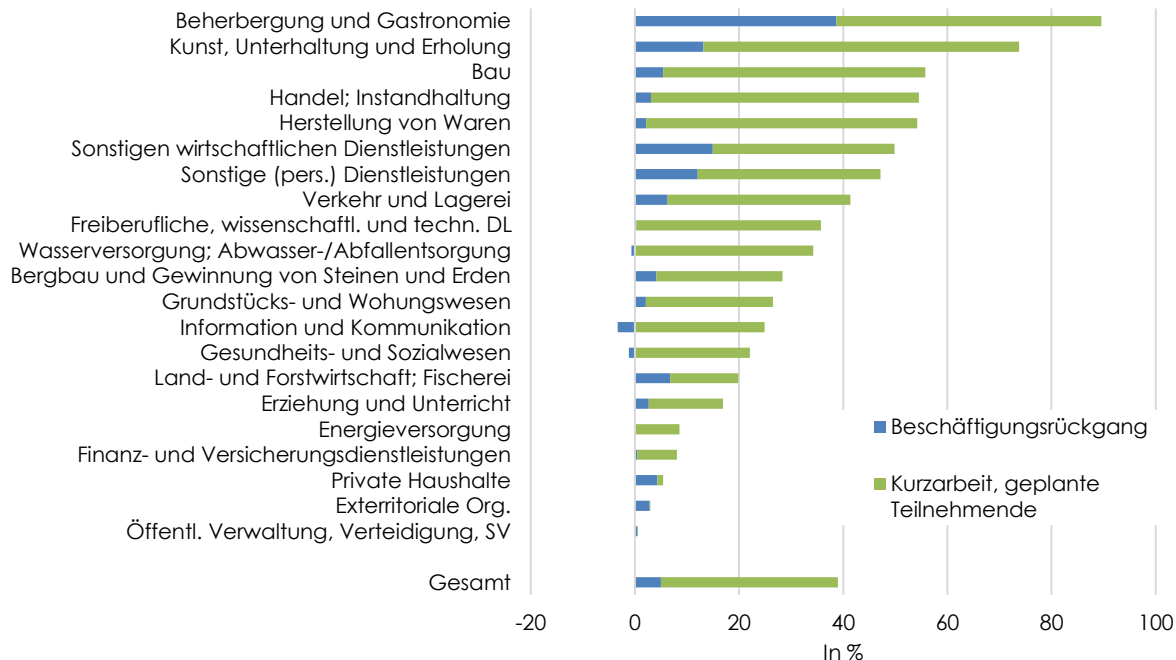
Im Vergleich zu den Dienstleistungen fällt der Beschäftigungsrückgang im Vorjahresvergleich in der Herstellung von Waren mit -2,2% dagegen abermals relativ gering aus (-13.671 auf 613.549), obschon Teilbereiche wie beispielsweise die Herstellung von Druckerzeugnissen relativ stark von der Krise betroffen ist (-12,0%) bzw. in der Folge auch der Arbeitskräfteverleih.

Beschäftigungsgewinne verzeichnet aktuell nur eine Hand voll Wirtschaftsklassen – nennenswerte insbesondere "Information und Kommunikation" (+3.352 bzw. +3,3%) und das Gesundheitswesen (+3.108 bzw. +1,1%).

Zudem verhindert die COVID-19-Kurzarbeit einen stärkeren Beschäftigungsabbau. Mit Stand 3. Mai 2020 sind beim AMS 104.008 Anträge auf COVID-19-Kurzarbeit für 1,254 Millionen Arbeitsplätze eingelangt. Davon sind 92.167 Anträge für 1,154 Millionen Arbeitsplätze bereits genehmigt. Gemessen am Beschäftigungsstand Ende April sind im Beherbergungs- und Gaststättenwesen als Folge des Shut-down 83% der Beschäftigten zur Kurzarbeit angemeldet, im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung 70% und im Bauwesen 53%.

Das Ausmaß der sektoralen Betroffenheit zeigt sich, wenn nicht nur der Beschäftigungsrückgang im Vorjahresvergleich je Branche betrachtet wird, sondern gleichzeitig auch der Anteil jener Beschäftigungsverhältnisse berücksichtigt wird, die durch Kurzarbeit – zumindest temporär – gesichert wurden. Massiv betroffen von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ist der Tourismus, wo gemessen am Beschäftigungsstand im April 2019 90% der Beschäftigungsverhältnisse betroffen sind. Im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sind es 74%, in der Warenherstellung, dem Handel und dem Bau zwischen 54% und 56%. In der Gesamtwirtschaft beträgt der Vergleichswert 39% (Abbildung 3).

Abbildung 3: Sektorale Betroffenheit von der COVID-19-Pandemie, Kurzarbeitsfälle per 3.5.2020 und Beschäftigungsveränderung April 2020, gemessen am Vorjahresbestand



Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. Kurzarbeitsmeldungen per 03.05.2020 (angemeldete Kurzarbeitsfälle). Beschäftigungsrückgang kleiner 0 kennzeichnet Beschäftigungswachstum in dieser Periode (z. B. Information und Kommunikation).

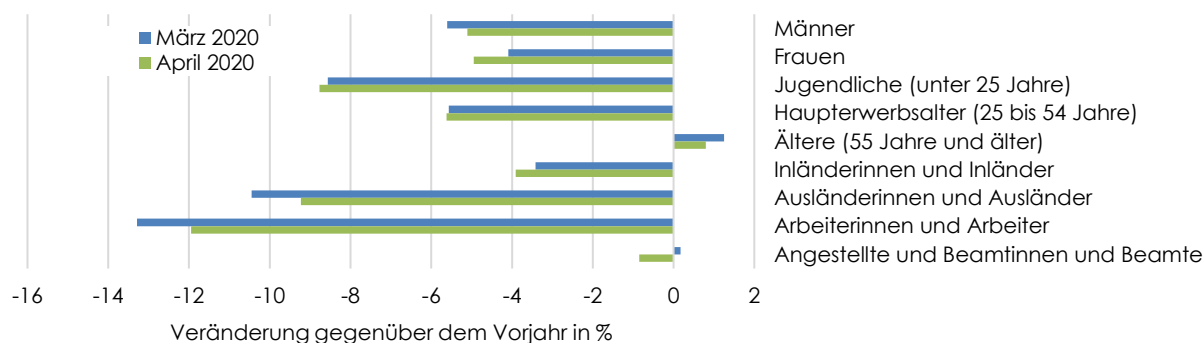
Beschäftigungsrückgang trifft nunmehr Männer und Frauen ähnlich stark sowie insbesondere jüngere Altersgruppen, ausländische Arbeitskräfte und Arbeiterinnen und Arbeiter stärker

Während im März noch Männer stärker vom Beschäftigungsrückgang (bezogen auf die unselbständige Aktivbeschäftigung) betroffen waren als Frauen (Männer -5,6%, Frauen -4,1%; siehe auch *Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Mayrhuber, 2020*), ist das Geschlechterverhältnis im April vergleichsweise ausgewogen. Der Beschäftigungsrückgang beläuft sich bei den Männern auf -5,1% (-103.222), bei den Frauen auf -4,9% (-82.702) (Abbildung 4).

Ausländische Staatsangehörige (-71.908 bzw. -9,2 %) sind deutlich stärker betroffen als österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (-114.016 bzw. -3,9 %), was auf den hohen Anteil an ausländischen Beschäftigten in den am stärksten betroffenen Branchen zurückzuführen ist und dass viele Pendlerinnen und Pendler mit Wohnsitz im Ausland aufgrund der Mobilitätsbeschränkungen nicht mehr zum Arbeitsplatz gelangen konnten.

Wie bereits im März sinkt die Aktivbeschäftigung auch im April relativ am stärksten bei jungen Arbeitskräften (Unter-25-Jährige: -36.997 bzw. -8,8 %). Geringer fällt der Rückgang in der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen (-153.287 bzw. -5,6 %) aus. Der Bestand an Beschäftigten in der Altersgruppe der Ab-55-Jährigen steigt dagegen leicht (+4.360 bzw. +0,8 %).

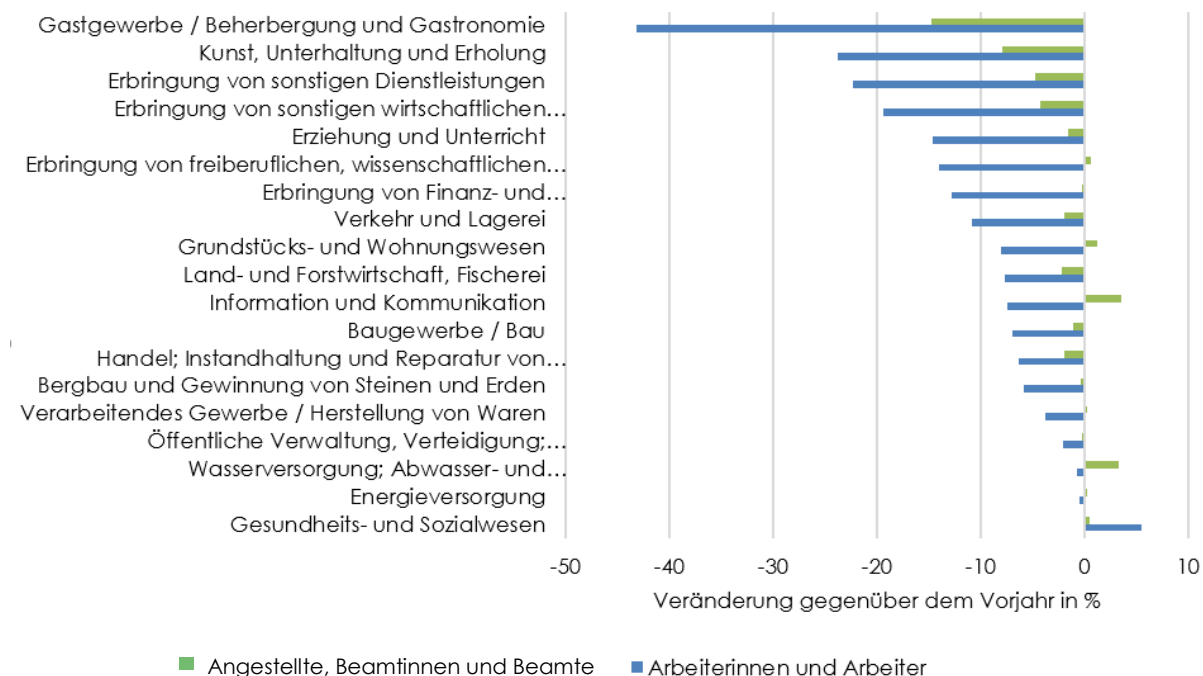
Abbildung 4: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (März 2020 und April 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Differenziert nach sozialrechtlichem Status sind Arbeiterinnen und Arbeiter vom Beschäftigungsabbau ungleich stärker betroffen als Angestellte. Im April belief sich der Beschäftigungsrückgang unter Arbeiterinnen und Arbeitern auf -12,0% (gegenüber April 2019), unter Angestellten und Beamtinnen und Beamten gab es dagegen kaum Beschäftigungseinbußen (-0,8%). Gemessen am gesamten Beschäftigungsrückgang im April (gegenüber dem Vorjahresmonat) entfielen 9 von 10 der verlorengegangenen Jobs auf Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Beschäftigung dieser Gruppe fiel besonders stark im Tourismus, im Kulturbereich, den sonstigen Dienstleistungen (z. B. Friseurinnen und Friseure) sowie dem Arbeitskräfteverleih (sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen), ebenso bei den Angestellten. Einzig im Gesundheitswesen gab es mehr Arbeiterinnen und Arbeiter als im April 2019 (Abbildung 5).

Abbildung 5: Relative Beschäftigungsveränderung nach sozialrechtlichen Status, April 2020 im Vorjahresvergleich



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die starke Konzentration der Beschäftigungsverluste auf Arbeiterinnen und Arbeiter dürfte dem im Vergleich zu den Angestellten deutlich schwächeren Kündigungsschutz geschuldet sein. So beträgt bei Angestellten die Kündigungsfrist¹⁾ in Abhängigkeit von der Zahl der Dienstjahre zwischen sechs Wochen (bei weniger als zwei Dienstjahren) und fünf Monaten (ab 25 Dienstjahren), während sie bei Arbeiterinnen und Arbeitern lediglich bei 14 Tagen liegt – wobei diese Frist per Kollektivvertrag verlängert oder verkürzt werden kann.²⁾ Hinzu kommt, dass es für Angestellte pro Jahr zwischen vier und 24 Kündigungsterminen gibt.³⁾ Bei Arbeiterinnen und Arbeitern sind keine gesetzlichen Kündigungstermine vorgesehen – sie können somit unter Einhaltung der Kündigungsfrist an jedem Wochentag gekündigt werden, außer der Kollektivvertrag sieht eine andere Regelung vor.

¹⁾ Zeitspanne zwischen dem Ausspruch der Kündigung und dem beabsichtigten Ende des Beschäftigungsverhältnisses.

²⁾ Website WKO: <https://www.wko.at/service/arbeitsrecht-sozialrecht/Kuendigungsfristen.html>, abgerufen am 14.05.2020.

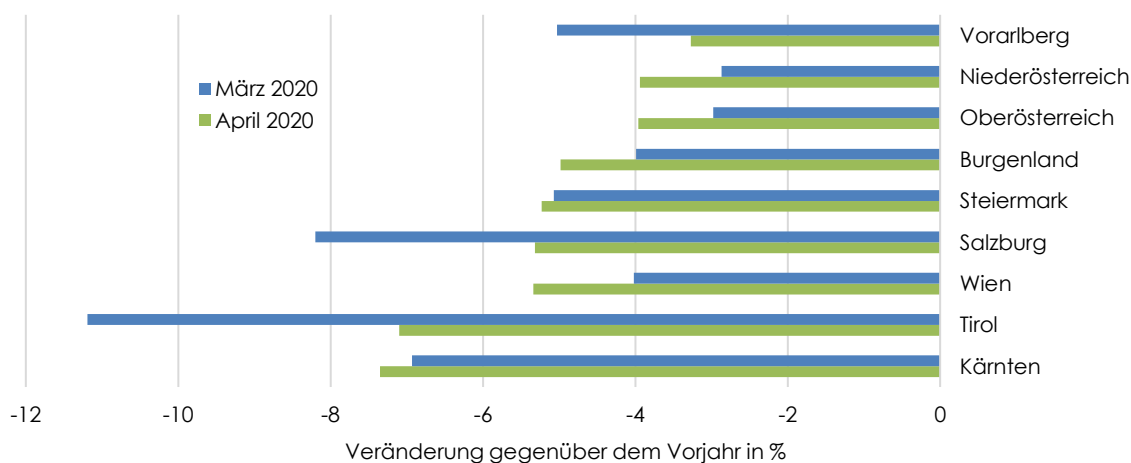
³⁾ Per Gesetz sind Kündigungen zum Quartalsende möglich. Darüberhinausgehend können Dienstvertrag, Kollektivvertrag oder Betriebsvereinbarung Kündigungen zum 15. des Monats oder zum Monatsletzten vorsehen. Zwischen dem Ausspruch einer Kündigung und dem Kündigungstermin (Zeitpunkt der Beendigung des Dienstverhältnisses) muss die geltende Kündigungsfrist eingehalten werden. Website WKO: https://www.wko.at/service/arbeitsrecht-sozialrecht/Kuendigungstermine_von_Angestellten.html, abgerufen am 14.05.2020.

Sofern in den nächsten Wochen nicht auch bei den Angestellten die Zahl der Beschäftigungsbeendigung steigt – worauf aktuelle Zahlen derzeit nicht hindeuten – scheint der stärkere Kündigungsschutz von Angestellten in Kombination mit dem Instrument der Kurzarbeit einen stabilisierenden Effekt auf die Beschäftigung auszuüben.⁴⁾

Beschäftigungsrückgang regional unterschiedlich ausgeprägt

Nachdem im März die tourismusstarken Bundesländer Tirol und Salzburg besonders vom Beschäftigungsrückgang betroffen waren, fällt im April der Beschäftigungsrückgang im Vergleich zum Vorjahresmonat nicht nur in Tirol (-7,1%), sondern auch in Kärnten (-7,4%) besonders stark aus (Abbildung 6).

Abbildung 6: Unselbständig Beschäftigte nach Bundesländern (März 2020 und April 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Während der Beschäftigungsrückgang in Tirol im Vergleich zum März in fast allen Branchen geringer ausfällt, hat der Rückgang in Kärnten tendenziell zugenommen. Der Beschäftigungsabbau in Tirol war im April verhältnismäßig geringer, da es gerade im wichtigen Tourismussektor zu Vorzieheffekten gekommen ist und die saisonal bedingte Entlassung von Arbeitskräften bereits im März stattgefunden hat. Der Beschäftigungsabbau nach der Wintersaison ist zudem in Kärnten deutlich geringer ausgeprägt als in Tirol. Überdurchschnittlich hoch ist der Rückgang zudem in Wien (-46.135 bzw. -5,4%) und Salzburg (-13.465 bzw. -5,3%).

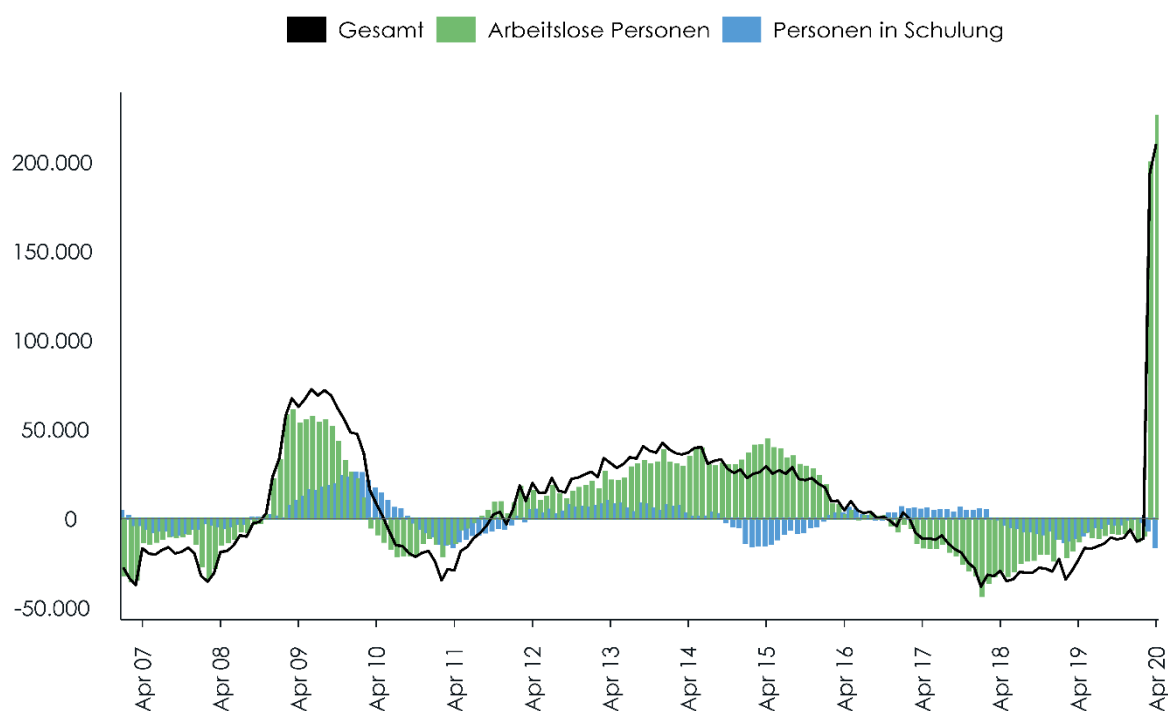
⁴⁾ Ein solcher stabilisierender Effekt könnte ab 01.01.2021 auch Arbeiterinnen und Arbeitern zugutekommen, wenn die im Herbst 2017 beschlossene gesetzliche Angleichung von Arbeiterinnen und Arbeitern und Angestellten im Bereich des Kündigungsschutzes in Kraft tritt: (Website Parlament: https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK1056/index.shtml – abgerufen am 14.05.2020). Damit gelten hinkünftig auch bei Arbeiterinnen und Arbeitern im Fall einer Kündigung die Fristen laut Angestelltengesetz. Die Kündigungsfristen können in Branchen, in denen überwiegend Saisonbetriebe tätig sind, per Kollektivvertrag abweichend festgelegt werden (Website AK Oberösterreich: https://ooe.arbeiterkammer.at/service/betriebsrat/tippsfuerbetriebsraete/Gleiche_Kuendigungsfristen_fuer_alle.html – abgerufen am 14.05.2020).

Insgesamt verzeichnen alle Bundesländer einen Beschäftigungsrückgang, am vergleichsweise niedrigsten fällt dieser mit -5.369 bzw. -3,3 % in Vorarlberg aus.

Corona-Krise schlägt sich weiterhin in massiv erhöhter Arbeitslosigkeit nieder, aber Höhepunkt der Entwicklung scheint überschritten

Nachdem Ende März die Arbeitslosigkeit (inkl. Personen in Schulung) auf ein Rekordniveau von rund 563.000 angestiegen ist, erhöhten sich die Arbeitslosenzahlen im April zunächst weiter. Ab Mitte April kam der Anstieg jedoch – auch im Jahresabstand betrachtet – zum Stillstand. Ende April 2020 waren beim AMS 522.253 Arbeitslose und 49.224 Personen in Schulungen registriert. In Summe sind das 571.477 und damit um +8.955 (+1,6%) mehr als im März 2020. Gegenüber dem Vorjahr beläuft sich der Anstieg auf +210.275 Personen oder +58,2%. Während die Zahl der Personen in Schulung aufgrund des eingestellten Schulungsbetriebs um etwa -24,2% sank, erhöhte sich die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen um zwei Drittel (+76,3%) (Abbildung 7).

Abbildung 7: Bestand an arbeitslos gemeldeten Personen (Jänner 2007 bis im April 2020)
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000



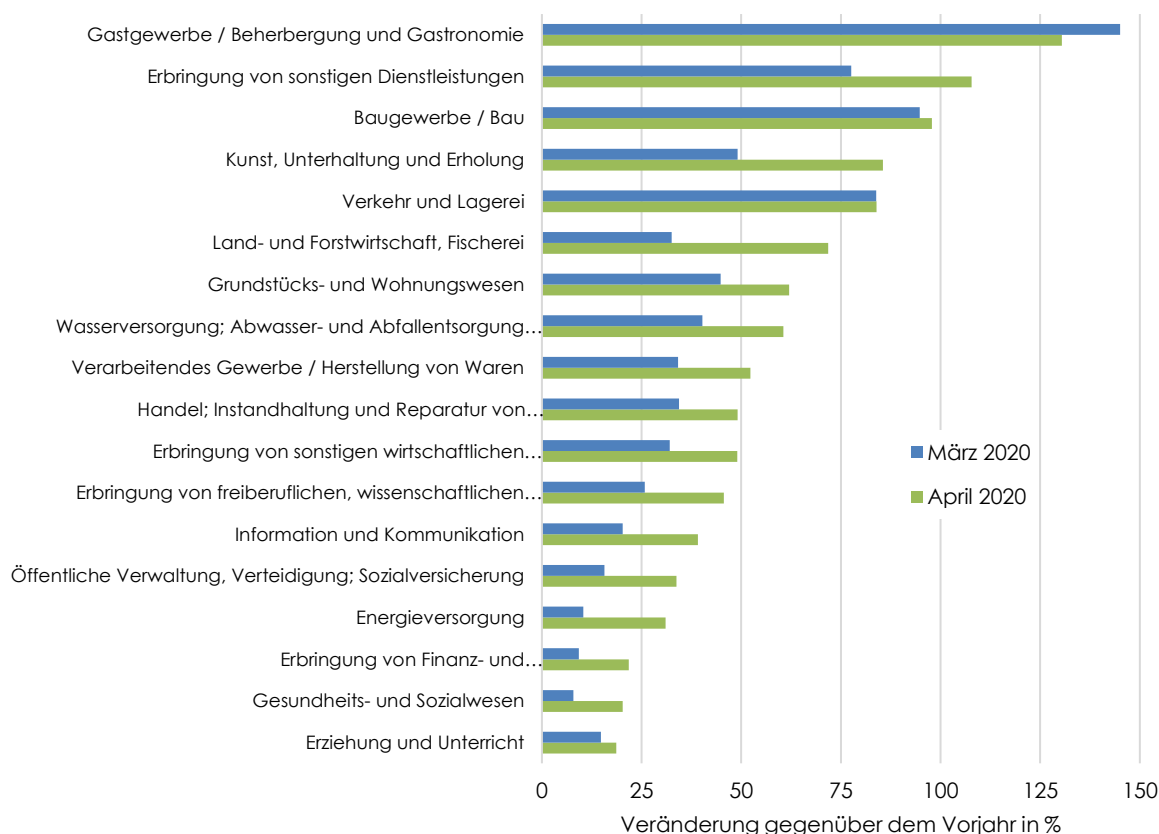
Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Kontaktintensive Dienstleistungsbereiche besonders stark vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist quer über alle Wirtschaftsbereiche erheblich und dies trotz der großzügigen und stark in Anspruch genommenen Kurzarbeitsregelung (Abbildung 8). Auf Branchenebene fällt rund ein Drittel des Arbeitslosigkeitsanstiegs auf die am stärksten betroffene Branche Beherbergung und Gastronomie, in der Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahmen in Summe um +130% gegenüber April 2019 angestiegen sind.

Ebenfalls besonders hoch ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungen) bei sonstigen (persönlichen) Dienstleistungen, zu denen beispielsweise auch Friseursalons zählen (+108% im Vergleich zum Vorjahr). Neben der Bauwirtschaft, in der sich die Verbesserung der Produktionsmöglichkeiten nach Ostern langsam auch in einem geringeren Anstieg der Arbeitslosigkeit niederschlagen sollte, stieg die Arbeitslosigkeit vor allem bei Arbeitskräften aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung, Erholung sowie Verkehr und Lagerei. Das sind jene Bereiche, die besonders von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie betroffen sind.

Abbildung 8: Bestand an arbeitslos gemeldeten und in AMS-Schulung vorgemerkten Personen nach Branchen (März 2020 und April 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Breiter Anstieg der Arbeitslosigkeit betrifft alle Gruppen am Arbeitsmarkt

Da sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie weniger auf die Warenherstellung konzentrieren, sondern insbesondere den Dienstleistungssektor treffen, sind im Unterschied zur Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 Frauen (+98.658 bzw. +56,8%) annähernd so stark vom Arbeitslosigkeitszuwachs (inkl. Schulungsmaßnahmen) betroffen wie Männer (+111.617 bzw. +59,5%; Abbildung 9).

Untypischerweise fällt unter Berücksichtigung der Schulungsteilnahmen der bisherige Anstieg der Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungsmaßnahmen) nicht bei den Jugendlichen unter 25 Jahren (+26.264 bzw. +45,7%)⁵⁾, sondern im Haupterwerbsalter höher aus: Es gibt 156.619 zusätzliche Arbeitslose im Alter zwischen 25 und 54 Jahren (+64,7%). Unter Personen ab 55 Jahren ist der Anstieg etwa ebenso hoch wie bei Jugendlichen (+27.392 bzw. +44,4%).

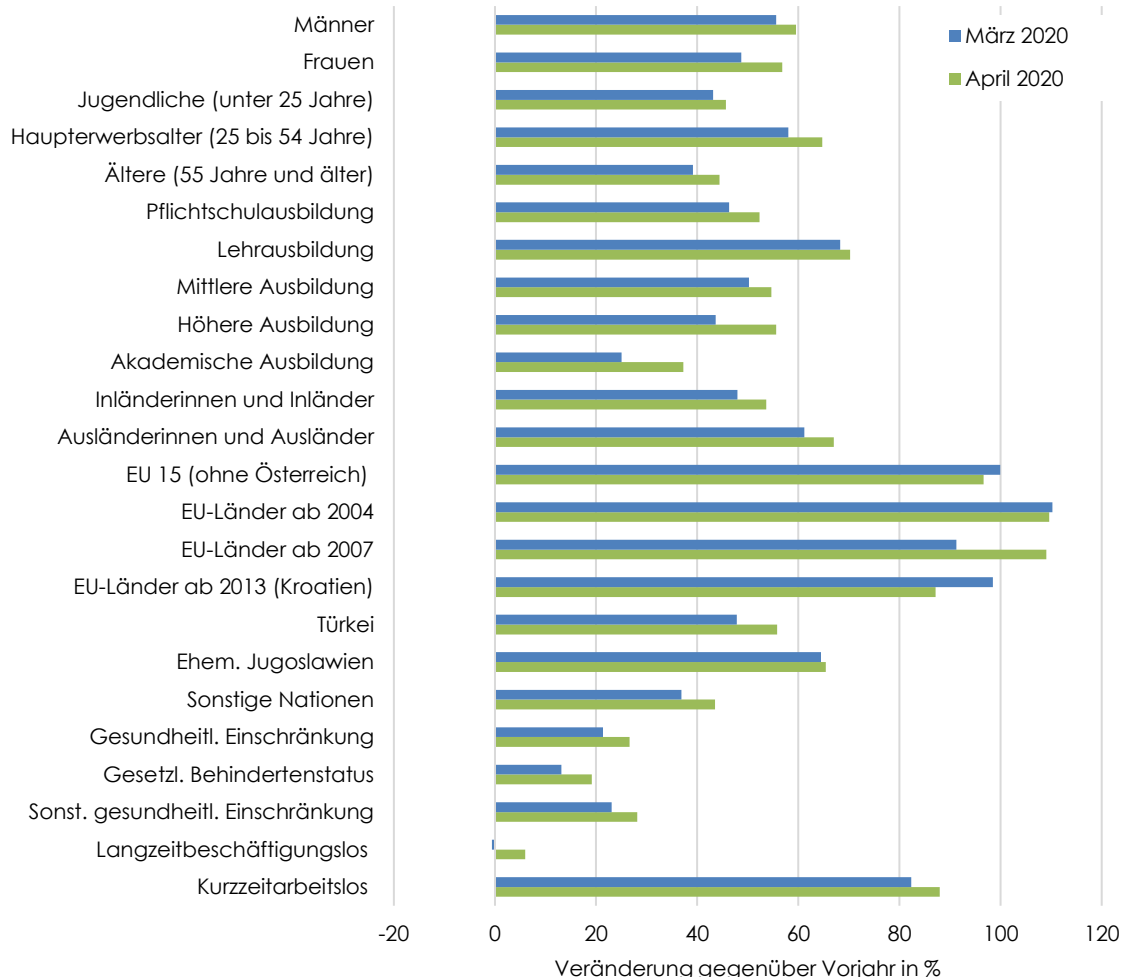
Ausländische Staatsangehörige (+82.728 bzw. +67,0%) sind etwas stärker betroffen als österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (+127.547 bzw. +53,7%). Besonders betroffen sind Personen aus anderen EU-Ländern (EU 15 +96,6%, EU-Länder ab 2004 +109,6%, EU-Länder ab 2007 +109,1%, Kroatien +87,2%). Eine Erklärung liegt in ihrem hohen Beschäftigungsanteil in den stark betroffenen, durch hohe Fluktuation geprägten Branchen Tourismus, Bauwesen und Arbeitskräfteüberlassung. Sie zählen häufiger zu den Randbelegschaften, die als erste ihren Arbeitsplatz verlieren.

Personen aller Ausbildungsniveaus sind betroffen, Personen mit Lehrausbildung am stärksten (+71.374 bzw. +70,2%), Akademikerinnen und Akademiker am wenigsten (+10.502 bzw. +37,2%). Die Zuwächse bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sowie mit Abschlüssen mittlerer oder höherer Schulen bewegen sich zwischen +52% und +55%.

Der breite Anstieg der Arbeitslosigkeit über alle Gruppen hinweg führt auch dazu, dass Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Langzeitbeschäftigungslose, die häufig geringere Chancen auf eine Wiederbeschäftigung haben, nur vergleichsweise geringe Zuwachsraten aufweisen. Das ist jedoch keineswegs mit einer Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen gleichzusetzen. Vielmehr besteht die Gefahr, dass in einer Aufschwungphase gerade Arbeitslose im höheren Erwerbsalter, mit gesundheitlichen Problemen oder langer Arbeitslosigkeit die verschärfte Konkurrenz am Arbeitsmarkt besondere zu spüren bekommen werden. Das kann in der Folge zu einer auch längerfristig erhöhten Arbeitslosigkeit führen.

⁵⁾ Betrachtet man die Arbeitslosigkeit ohne Schulungen, so zeigt sich ein besonders hoher Anstieg bei Jugendlichen: Hier wirkt sich auch die Einschränkung des Schulungsbetriebs erhöhend aus. Gleichzeitig zeigt es auch, wie stark die aktive Arbeitsmarktpolitik bereits in normalen Konjunkturphasen zur Reduktion der offenen Arbeitslosigkeit Jugendlicher beiträgt.

Abbildung 9: Bestand an arbeitslos gemeldeten und in AMS-Schulung vorgemerkten Personen nach Personengruppen (März 2020 und April 2020 im Vorjahresvergleich)

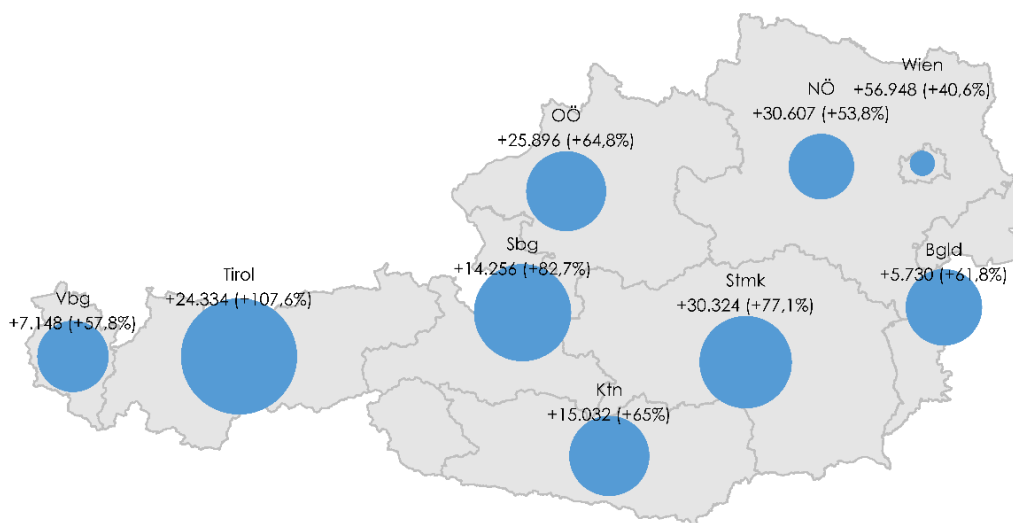


Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. Langzeitbeschäftigungslos: von kürzeren Unterbrechungen (bis zu 62 Tage) abgesehen, bereits länger als ein Jahr arbeitslos.

Regional stärkste Arbeitslosigkeitsschwüchse in Tirol und Salzburg

Die Zahl der Arbeitslosen inkl. Personen in Schulung stieg in allen Bundesländern deutlich, aber mit erheblichen regionalen Unterschieden im konkreten Ausmaß. Tirol (+24.334 bzw. +107,6%) und Salzburg (+14.256 bzw. +82,7%) sind wegen der großen Bedeutung des Tourismus in diesen Bundesländern besonders unmittelbar und stark betroffen (Abbildung 10). Hinzu kommt, dass hier das Niveau der Arbeitslosigkeit im Vorjahr besonders niedrig war.

Abbildung 10: Bestand an arbeitslos gemeldeten und in AMS-Schulung vorgemerkten Personen im April 2020 nach Bundesland
 Absolut, Veränderung gegen das Vorjahr in %

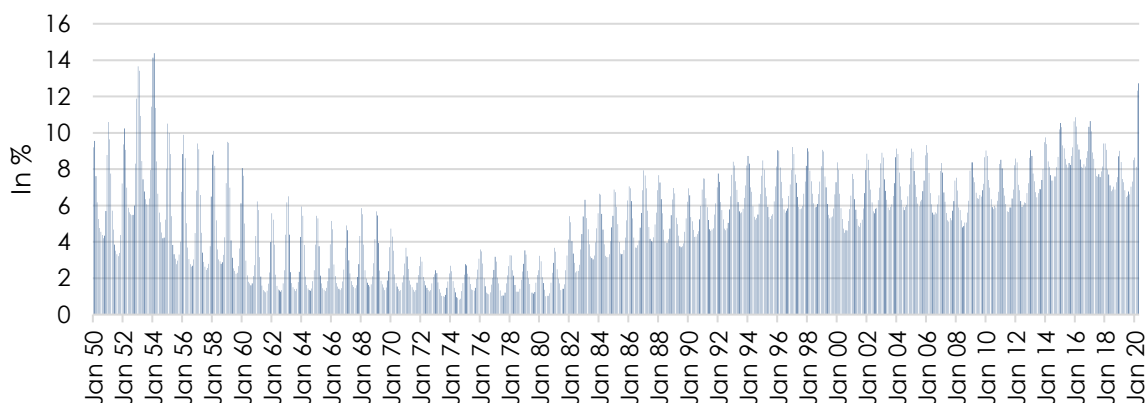


Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote

Der massive Beschäftigungsrückgang und Anstieg der Arbeitslosigkeit lässt die Arbeitslosenquote (ohne Personen in Schulung) im April weiter ansteigen (12,7%; März 2020: 12,3%). Das ist der höchste April-Wert seit Beginn der 1950er-Jahre und wird nur übertroffen von der Winterarbeitslosigkeit 1953 und 1954 (Jänner 1953: 13,7%, Februar 1953: 13,4%, Jänner 1954: 14,1%, Februar 1954: 14,4%) (Abbildung 11).

Abbildung 11: Arbeitslosenquote (monatlich seit Jänner 1951)



Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger. Vor 1.1.2020: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Ausblick

Mit dem gegenüber März weiter erhöhten Anstieg der Arbeitslosigkeit ist zumindest vorläufig ein Höhepunkt erreicht. Für die zukünftige Entwicklung spielen die weitere Ausbreitung des Virus, die Dauer der Eindämmungsmaßnahmen und der Erfolg der Stützungsmaßnahmen für Unternehmen eine entscheidende Rolle.

Ein hoher Andrang auf Kurzarbeit birgt die Hoffnung, dass in vielen Fällen Kündigungen vermieden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehalten werden können und ein noch stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit dadurch eingedämmt wird. Die negativen Beschäftigungseffekte des Wachstumseinbruchs können, wie in der Finanzkrise 2009, durch Arbeitszeitreduktionen deutlich abgemildert werden.

Wenn die Krise und die Phase der Unsicherheit nicht zu lange anhalten, die Betriebe sie überdauern können, die Wirtschaft rasch wieder in Schwung kommt und viele der Arbeitslosen wieder an ihre früheren Arbeitsplätze zurückkehren, könnte sich der Arbeitsmarkt auch rasch wieder entspannen. Dennoch besteht auch in einem günstigen Szenario – wie bei starken Anstiegen der Arbeitslosigkeit regelmäßig zu beobachten ist – die Gefahr, dass besonders Arbeitslose mit geringeren Wiederbeschäftigungschancen länger oder langfristig in Arbeitslosigkeit verbleiben.

Literatur

Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mayrhuber, C., 2020, COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen, WIFO Research Briefs 3/2020, Wien.

Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., 2020, COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren, WIFO Research Briefs 2/2020, Wien.

Eppel, R., Mahringer, H., Corona-Schock auf dem Arbeitsmarkt, WIFO Newsbericht vom 1.4.2020, https://www.wifo.ac.at/news/corona-schock_auf_dem_arbeitsmarkt.

Kramer, H., 1967, Entwicklung der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsproduktivität in Österreich, WIFO-Monatsberichte 49(5), S. 151-160.

WIFO-Monatsberichte 12/1952, Rückblick auf das Jahr 1952, WIFO-Monatsberichte 25(12), Wien.